

# Das Leuchten vergoldeter Wände lässt einen unendlichen Raum entstehen

„Spirituelle Sensibilitäten“ – Die begehbare Lichtinstallation von James Turrell in der Kunsthalle Wolfsburg

VON ROCCO THIEDE

„Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war.“ Zwar stehen diese Sätze über die Erschaffung der Welt aus dem ersten Buch Genesis nicht als Motto über der Wolfsburger Ausstellung des Künstlers James Turrell, aber sie drängen sich bestimmt nicht nur dem katholischen Kunstfreund auf.

Es ist die bisher umfangreichste Schau des Amerikaners in Deutschland und mit etwa 30 Exponaten recht überschaubar. Neben Grafiken, Radierungen und Fotografien wird eine Auswahl von Modellen bereits realisierter sowie noch in der Planungsphase befindlicher Räume des sogenannten „Roden Crater“ präsentiert. Dieser 150 Meter hohe erloschene Vulkan in der Wüste von Arizona ist der Mittelpunkt des Lebenswerkes von James Turrell. Mit einem enormen finanziellen und technischen Aufwand baut er diesen Krater seit 1974 zu einem künstlerisch-kosmischen „Licht-Observatorium“ um. In ihm können zum Beispiel die verschiedensten Phänomene des Himmelslichtes studiert werden. An sein noch unvollendetes Lebenswerk anknüpfend realisierte Turrell im Kunstmuseum „The Wolfsburg Project“, die nach Ausstellerangaben weltweit größte, begehbare Lichtinstallation.

Mit neuester Technologie baute James Turrell mit Licht das „Ganzfeld Piece“ – zwei ineinander übergehende Räume aus 700 Quadratmetern Fläche und mit elf Metern Höhe. Sowohl der Betrachterraum („viewing space“) als auch der Erfahrungsraum („sensing space“) sind vollkommen leer. Turrell: „Die Kunst, die ich mache, deckt genau diesen Grund ab zwischen der Form und der Gestaltung von Raum mit Hilfe von Licht.“

Langsam werden die Räume mit sich änderndem Farblicht ausgeflutet. In der Diffusität des begrenzten Ortes kann der Museumsbesucher das Licht fühlen und sich in

eine kontemplative Versenkung begeben. Wer sich auf Turrells Kunst der Beharrlichkeit einlässt, wird ein entschleunigtes Sehen erfahren, das in gewisser Form zu einer Selbsterkenntnis führen kann. Wenn sich der Roden Crater zum grenzenlosen Himmel hin öffnet, so ist seine temporäre Wolfsburger Installation als eine Drehung dieses Kraters um 90 Grad zu verstehen, die einen unendlich wirkenden Innenraum erzeugen soll.

Zur Transzendenz der Lichterfahrung bei Turrell und zur Überwindung des Daseinszwiespalts von Leib und Seele sagt Markus Brüderlin, Direktor der Kunsthalle in Wolfsburg: „Diese paradoxe Außen-Innen-Erfahrung kann man zuweilen auch beim Betreten von Kathedralbauten beobachten, wie etwa in Chartres, oder dem Markusdom in Venedig, wo das Leuchten der vergoldeten Innenwände einen unendlichen Innenraum entstehen lässt.“

Das „Ganzfeld Piece“, als auch die ebenso zu sehenden Installationen „Wedgework Piece“ und „Tall Glass Piece“ können beim Museumsbesucher Prozesse auslösen, die mit der sichtbaren Realität und den physikalischen Umgebungsbedingungen relativ wenig zu tun haben. So hat das Ganzfeld seinen Ursprung in der Gestaltpsychologie der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellungsmacher warnen deshalb eindringlich: „Nach wenigen Minuten Aufenthalt in einem Ganzfeld stellt sich für die Betrachter das Gefühl ein, in einem Nebel zu stehen, der anscheinend immer dichter wird. Der räumliche Eindruck bleibt jedoch zunächst erhalten. Nach weiteren Minuten scheint sich dieser Raum aufzulösen, nach etwa 20 Minuten können bei den Betrachtern Veränderungen der Körpergefühle eintreten: Körperkoordination, Gleichgewichtssinn und Zeitwahrnehmung sind in erster Linie davon betroffen. Bei noch längerer Betrachtung kann die gesamte visuelle Wahrnehmung ausfallen.“

Wir haben uns nicht so lange in der Lichtinstallation aufgehalten, sodass wir nicht die oben beschriebenen Koordinationsprobleme bekamen. Vom Aufsichtspersonal wird auch dafür gesorgt, dass auch immer nur kleine Gruppen für eine kurze Zeit die Kunstwerke betreten und damit erfahren dürfen. Man kann sich natürlich immer wieder von vorn anstellen und mit blauen Plastik-Schuhschonern das „Wolfsburg Project“ betreten. Dies empfiehlt sich schon deshalb, um einmal eine andere Farbdynamik zu erleben. Es ist eine faszinierende Erfahrung, die sich mit Worten nur unzurei-

chend umschreiben lässt, da Licht und Farben auf innere Gefühle zurückwirken.

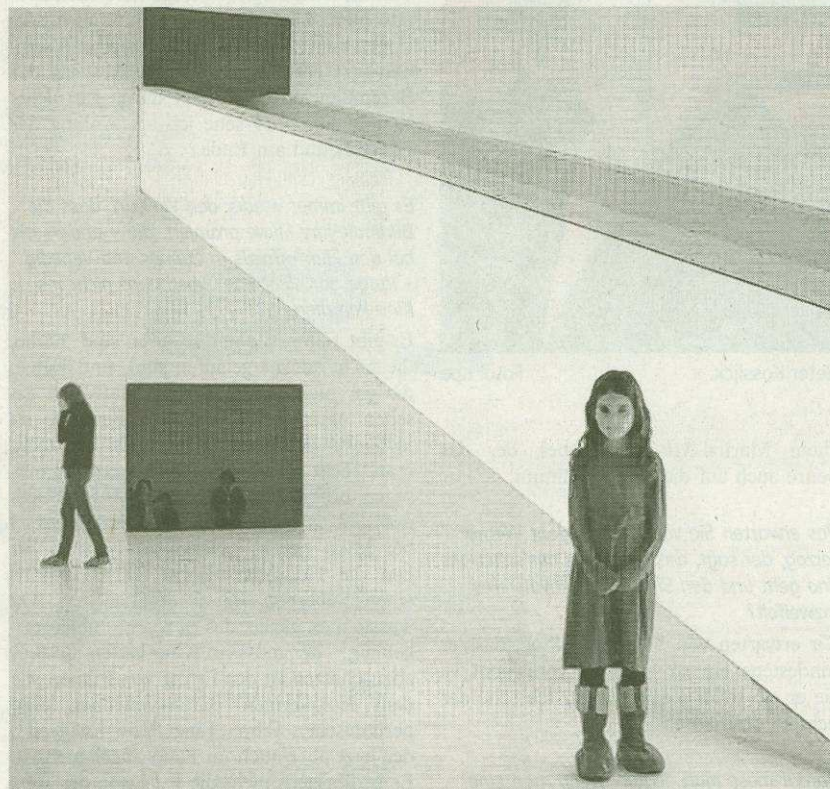
Neben den Installationen – dem Zentrum der Turrell-Ausstellung – ist die Auseinandersetzung mit Grafiken und Modellen inklusive eines Dokumentarfilms und der Diashow über James Turrell sehr lohnenswert. Hier erfährt man auch, warum der 1943 in Los Angeles geborene Turrell weltweit zu den bedeutendsten Gegenwartskünstlern gehört. Er studierte Kunst und Kunstgeschichte, Mathematik und Psychologie.

„James Turrell geht mit seinen Installationen an die Grenzen: Der Glaubenskreis be-

rührt die Wissenskreise“, schreibt der Schriftsteller Peter Weber in seinem Katalogessay. Und einige Seiten weiter beschreibt er die imposante äußere Erscheinung des Universalisten Turrell: „Der Mann, der einen erloschene Vulkan erweckt, hat einen biblischen Bart und die neugierigen Augen eines Wissenschaftlers.“

Kunsthistorisch sieht man Turrells reduzierte Ästhetik, die mit nichts als dem reinen Licht arbeitet, als Fortsetzung der großformatigen Farbfeldmalerei im Sinne von Mark Rothko oder Barnett Newman und im Kontext der Minimal und Land Art sowie deren Vertretern Dan Flavin und Walter De Maria. Aber seine radikale Beschäftigung mit dem Licht fernab von Kunst-Ismen und Trends ist einzigartig.

Warum übrigens das Bibelzitat vom Licht, Gott und der Erschaffung der Welt nicht über der Ausstellung steht, macht folgendes Zitat des Künstlers deutlich: „Ich glaube an die Notwendigkeit und den Gedanken spiritueller Sensibilitäten oder Dimensionen, die über uns hinausgehen. Das Entscheidende für mich ist jedoch, sie dem Bereich des religiösen Vokabulars zu entreißen“, sagt James Turrell. Er möchte in die tiefen Wurzeln menschlicher Existenz vordringen. Seine Betrachter jedoch fordert er regelrecht dazu auf, über das Metaphysische und die Grenzen des sinnlich Erkennbaren zu reflektieren. Damit bleibt der aus einer Quäkerfamilie stammende James Turrell ein Künstler mit starken religiösen Ansätzen.



Lichtinstallation von James Turrell mit kräftigem Orange-Violett im Raum.

Foto: Thiede

Kunstmuseum Wolfsburg, Hollerplatz 1, 38440 Wolfsburg; Tel. 0 53 61/26 69-69 bis 5. April 2010. Öffnungszeiten sind Dienstag 11.00 – 20.00 Uhr Mittwoch bis Sonntag 11.00 – 18.00 Uhr. Der reich bebilderte Katalog als Dokumentation des „Wolfsburg Project“ (Hatje Cantz Verlag) enthält einen Essay des Schriftstellers Peter Weber (EUR 34,-).